

den mit den angesehensten Persern verschwägerten Alexander, König von Macedonien, nach Athen, um die Athener zu einem Bündnisse mit Xerxes zu bewegen. Alle ihre Freiheiten versprach ihnen Xerxes zu lassen, die verbrannten Tempel wieder aufzubauen und ihren Länderbesitz zu vermehren. Zu derselben Zeit erschienen auch Boten der Spartaner in Athen, die Athener von einem Bunde mit Persien abzuhalten. Diese wiesen den Alexander mit den Worten ab: „So lange die Sonne ihre jetzige Bahn wandelt, werden wir uns nicht mit dem Xerxes vertragen, sondern ihm beherzt entgegengehen, im Vertrauen auf den Beistand der Götter, deren Wohnungen und Bildsäulen er, der Frevler, verbrannt hat.“ Den Spartanern aber warfen sie ihre schimpfliche Besorgniß vor und ermahnten sie zur eiligen Ausrüstung eines Heeres.

Run rückte Mardonios durch Böotien nach Attika vor, wo er das menschenleere Athen, dessen Bewohner sich wieder nach Salamis geflüchtet hatten, zum zweiten Male einnahm. Da seine Vorschläge von den Athenern abermals zurückgewiesen worden waren, und nach langem Zaudern endlich ein starkes Heer der Lacedämonier sich in Marsch setzte, so zog er sich nach Böotien zurück, dessen weite Ebenen seiner Reiterei besonders günstig waren. Hier lagerte er sich am nördlichen Ufer des Asopos, während das verbündete Heer der Griechen, das sich auf 110,000 Mann belief, auf dem südlichen Ufer ein Lager bezog. Die Athener führte Aristides, der Oberbefehl über die Spartaner war dem Pausanias übertragen, da der Spartanische König noch unmündig war.

Keiner der beiden Theile wollte den Uebergang über den Fluß wagen, und die Opferpriester weissagten demjenigen den Sieg, der den Angriff des Feindes abwarten würde. Mardonios schickte häufig seine Reiterei ab, um die Griechen zu beunruhigen und zum Angriff zu reizen. Bald aber wurde in diesen Reitergefechten Masiptios, der Oberst der Persischen Reiterei getödtet. Sein Leichnam fiel den Griechen in die Hände, die ihn auf einen Wagen legten und durch die Glieder ihres Heeres fuhren, wodurch der Muth der Verbündeten und die Hoffnung des Sieges ungemein belebt wurde. Fortwährend erschwerte jedoch Mardonios den Griechen das Wasserschöpfen aus der Quelle Gargaphia und schnitt ihnen die Zufuhr ab. Beide Heere lagen